

# Jugendliche lasen Texte vor, die bedrückten

Bad.Z.  
2.2.05

## „Wider das Vergessen“

GOTTENHEIM (ude). Fassungslosigkeit und Scham, Trauer und Entsetzen waren die Gefühle, die die Zuhörer an diesem Abend bewegten. Sie kamen in das Gemeindehaus St. Stephan, um Geschichten „wider das Vergessen“ zu hören. Es waren Geschichten von Juden im Dritten Reich. Die Bücher, aus denen vorgelesen wurde, waren dabei fast ausschließlich aus der Sicht von Kindern geschrieben. Deshalb machte es auch Sinn, dass Jugendliche die Texte vorlasen.

Nicht nur die Zuhörer waren aufgewühlt durch das, was gehört wurde. Auch die jungen Vorleser waren sichtbar bewegt. „Ich war Hitlerjunge Salomon“ von Sally Perrel – daraus hat Sophie Himmelsbach (18) vorgelesen. Der junge Perrel überlebte als Jude den Holocaust, weil er sich als „Volksdeutscher“ ausgab. Die Schülerin berichtet von einem Treffen mit dem Zeitzeugen: „Ich habe Sally Perrel selber getroffen, er kam zu uns in die Schule und hat uns genau diese Passage vorgelesen. Wenn man so jemanden trifft, dann kriegt man schon eine Gänsehaut. Das vergisst man nicht so schnell.“

Miriam Zängerle (18) wählte das Buch „Damals war es Friedrich“. Zwei Jungen werden aus ihrer heilen Kinder-

welt herausgerissen, weil Friedrich, einer der beiden, ein Jude ist. „Ich habe versucht, mich in die Kinder und in die Leute, die alles zerstört haben, hineinzuversetzen. Das verstehe ich einfach nicht. Ich hatte beim Lesen eine Wut auf die, die so was gemacht haben!“, beschrieb Miriam Zängerle ihre Gefühle beim Lesen. Aus dem Kinder-Blickwinkel wirkte die Gewalt und Ungerechtigkeit der Nationalsozialisten potenziert und die Ohnmacht der jüdischen Opfer umso größer. Auch in dem Buch „Sternenkinder“ wurde das deutlich.

---

„Teilweise ist es sehr heftig geschrieben“

In der Geschichte „Großmutter und Enkel“ wird erzählt, wie ein jüdisches Altersheim von den Nazis geräumt wird – und der Enkel muss mit ansehen, wie seine Oma abtransportiert wird. Julia Tabori (13) und Lena Faller (14) hatten das Buch in der Schule gelesen. „Teilweise ist es sehr heftig geschrieben“, findet Julia Tabori. Für Lena Faller ist klar, was sie mit der Teilnahme an der Lesung bezwecken wollte: „Wir wollen zeigen, dass wir das nicht mehr wollen, was passiert ist.“ So setzten diese Jugendlichen ein politisches Zeichen der Verantwortung für Vergangenheit und Zukunft.

Auch die beiden Hauptorganisatoren des Veranstaltungszyklus „Wider das Vergessen“ in Gottenheim lasen zum Thema. Ellen Brinkmann hatte ein Bilderbuch über den Pädagogen Janusz Korczak mitgebracht. Nicht verniedlichend, aber kindgerecht wird erzählt, wie er mit seinen Kindern bis in die Gaschammer geht – obwohl er Gelegenheit hatte, zu entkommen. Der Jugendbeauftragte Volker Hug führte den Zuhörern mit einer Erzählung von Joseph Roth das Grauen in Buchenwald vor Augen.

Aktuelle Polizeiberichte über rechtsradikal motivierte Straftaten stellten einen Bezug zum Geschehen in der Nazizeit her. Mit diesen Zwischentexten wurde deutlich gemahnt, dass es immer noch – oder wieder mehr denn je – gilt, den Anfängen zu wehren. Und manche im Publikum quittierten die Polizeiberichte mit einem entsetzten Kopfschütteln. Eindringlich war die Mahnung an die Zuhörer auch in der Bilderausstellung im Gemeindehaus. Die Fotografien zeigten Eindrücke von der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. An diesem Abend haben die Nachgeborenen das getan, was sie in ihrer Fassungslosigkeit nur tun können: Den verstummten Opfern des Nationalsozialismus eine Stimme geben, um die kommenden Generationen vor einer Wiederholung solchen Grauens zu warnen.